

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Frauenstunde



Bücher vom Tage · Die deutsche Stadt · Hitlerjugend · Schwabenland-Ordnungsland · Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Bez. 1827

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Schutloart Nr. 10 086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konten usw. gelten die Bruttopreise

Abgabepreise: Die 1934. Württemberg-Zeitung oder deren Raum 6 Pfg., Familien-Zeitung, amtliche Anzeigen mit Stellenanzeigen 5 Pfg., Rest 18 Pfg. Für das Abnehmen von Zeitungen in bestimmten Bezirken und an bestimmten Plätzen, wie für Insel-Anzeigen und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr erhoben.

Die Erklärung Sir Simons im Unterhaus

London, 22. März.

Sir Simon dankte zunächst für die Zurückhaltung der beiden Vorträger und erklärte: Wir hoffen in wenigen Tagen eine freimütige Aussprache mit dem Kanzler des Deutschen Reiches zu haben, denn der Berliner Besuch verlangt völlig freies Mitgehen (Beifall). Eine Erörterung dieser Art kann keine öffentliche Generalprobe vorausgehen. Es ist allgemein bekannt, daß diese Besuche die Eden und ich selbst in Berlin, Moskau und Warschau abzusenden im Begriffe sind, eine Informationsreise darzustellen. Ich gebe dem Vorträger recht, wenn er den Charakter der Besuche dahin umschreibt, daß wir die Ansicht der anderen kennen lernen sollten und nicht so sehr von uns aus eine ins Einzelne gehende Entscheidung herbeiführen sollten, die dann anderen zur Annahme unterbreitet wird. Natürlich wird die Zeit kommen, wo das Ergebnis dieser Besuche später geprüft wird. Ich werde das Haus dann nicht bitten sich vor heute Zurückhaltung aufzulegen. Der Außenminister gab hierauf zunächst eine weitere Erklärung über die seit der Veröffentlichung des englisch-französischen Kommuniqués vom 3. Februar geführten zwischenstaatlichen Verhandlungen und bekräftigte sich dann mit der Einladung Deutschlands zu einem Besuch des englischen Außenministers in Berlin.

Ich übertrage keineswegs, wenn ich sage, daß die deutsche Mitteilung vom vergangenen Sonntag für ganz England wie ein schwerer Schock gekommen ist. Sie hat unvermeidlich die Projekte der britischen Regierung, der französischen Regierung und der italienischen Regierung heraufgeholt. Ich wünsche dem Hause in wohl abgemessenen Worten zu sagen, worin nach meiner Meinung die eigentliche Schwierigkeit besteht, die nach Auffassung vieler Leute durch jene Mitteilung entstanden ist. Dieser Tatsache geht eine lange Geschichte voraus. (Beifall.)

Es entstand die erste Frage, was den einschlagenden richtigen Weg darstelle. Es würde nicht nützlich sein, wenn ich versuchen wollte, einen so klaren Eindruck zu unterdrücken. Einseitige Kullandigung — welcher Art auch immer die Erklärung hierfür sein mag — erhebt unpermeblich die Frage nach dem Wert von Abmachungen (Beifall). Und dies war eine sehr schlechte Vorbereitung für künftige Abmachungen. Wie ich überzeugt bin, werden mir alle zustimmen, daß wir unter diesen Umständen protestieren müßten. Nichtsdestoweniger wird das Unterhaus zugeben, daß die Schritte, die wie in Verbindung mit diesem höchst ernsten Ereignis getan haben, die weiseren Schritte gewesen sind. Wir fordern eine Versicherung, daß der Umfang der Verhandlungen in keiner Weise beschränkt werden soll, und nachdem wir diese Vorbehalte und diesen Protest gemacht haben, bin ich davon überzeugt, daß es notwendig und richtig ist, diesen Besuch durchzuführen.

Aber ich muß noch eine Bemerkung über die deutsche Mitteilung machen. Nicht nur der Zeitpunkt der Mitteilung, sondern die Natur und der Inhalt der Mitteilung werfen ein so änderndes Licht auf die Aussichten einer Regelung durch Vereinbarungen. Ich will heute nicht auf Zahlen eingehen, aber ein wenig festgehalten werden: Die in der Mitteilung angeführten Ziffern für die deutsche Heeresstärke sind so groß und gehen so beträchtlich über die vor weniger als einem Jahr vorgeschlagenen Zahlen hinaus, ja überschreiten in der Tat alles, was zur Zeit irgend eine Macht in Westeuropa auszuweisen hat, daß sie ernste Zweifel darüber aufwerfen, ob ein Abkommen mit einigen der Nachbarn Deutschlands möglich sein würde, falls auf solchen Ziffern bestanden würde. Ich hoffe, daß ich ebenso gemüht wie offen über ein sehr ernstes Ereignis gesprochen habe.

Simon betonte hierauf erneut den Friedenswillen Englands. Das Ziel der britischen Politik hat darin bestanden, dazu beizutragen, daß Deutschland, dieser große Staat,

in die Gemeinschaft der Nationen unter Bedingungen zurückgeführt wird, die gerecht für Deutschland sind und fair und sicher für alle, so daß Deutschland mit seinen großen Talenten und Hilfsquellen in vollem Maße seiner Gleichberechtigung und der Würde zu der Aufgabe beistehen kann, an der jeder gute Europäer, der den Frieden wünscht, Anteil zu nehmen hat.

Gemeinsamer Flug Edens und Simons Amsterdam-Berlin

London, 22. März.

Vordirektorbewahrer Eden ist Freitag abend nach Paris abgereist. Man erwartet, daß die dortigen Dreimächtebesprechungen, die ersten seit dem neuen Abschnitt der europäischen Politik, die mit den französisch-italienischen Besprechungen in Rom eröffnet wurde, den ganzen Samstag in Anspruch nehmen werden. Eden beabsichtigt jetzt, am

Sonntag früh von Paris nach Amsterdam zu fliegen, wo er von dem englischen Sonderbotschafter, Sir John Simon und seine Begleiter nach Berlin bringen soll, an Bord genommen werden wird.

Außenminister Sir John Simon hatte in seiner Unterhausrede am Donnerstag u. a. gesagt, daß im Anschluß an die Besprechungen in Paris, Berlin, Warschau, Moskau und Prag weitere Besprechungen stattfinden würden. England würde sich freuen, wenn Deutschland hieran teilnehmen würde. So sei eine Zusammenkunft in Aussicht genommen, an der Mussolini selbst teilzunehmen beabsichtigt.

In der französischen Presse ist diese unmittelbare Einladung an Deutschland dem englischen Außenminister zum Vorwurf gemacht worden. Vor allem meint man, aus der Äußerung Simons eine Aufforderung an Deutschland herauslesen zu können, an den englisch-französisch-italienischen Besprechungen teilzunehmen, die nach der Reise Simons und Edens in Norditalien stattfinden sollen. In englischen Kreisen wird diese Auslegung heute als völlig irrig bezeichnet, denn es habe nie in der Absicht Englands gelegen, diese Dreierbesprechungen in eine Dier-

„Wilde Männer“ aus Verlegenheit

Hezrede Franklin-Bouillons, Phantasien des Kriegsministers General Maurin in der französischen Kammer

Zahllosigkeit in Fragen des Versailler Vertrages hat man in Frankreich noch nie an den Tag gelegt. Das zeigte von neuem in der traurigsten Form seit dem Erlaß des Gesetzes über den Aufbau der deutschen Wehrmacht die französische Presse, Ministerpräsident Laval in seiner Senatrede — bei der er ein Zitat aus Niloufs Erinnerungen abschüssig gefügt als „Beweis“ für Deutschlands Kriegsschuld anführte — das zeigt die Außenpolitik Laval und seine Drahtung an den Völkerverbund und das zeigte am Freitag schließlich der Abgeordnete Franklin-Bouillon und der Kriegsminister General Maurin. Der Vertrag, der einseitig diktiert und nur einseitig — allein von Deutschland — erfüllt und gehalten wurde, wird zum Dogma erhoben, an das zu rütteln niemand wagen dürfte, obwohl die Tatsachen und der gesunde Menschenverstand in aller Welt dieses Inkriminieren politischer Willkür längst abgelehnt haben.

Die Kammerführung

Was sich am Freitag in der französischen Kammer der alte Chauvinist Franklin-Bouillon leistete, wurde selbst dem Außenminister Laval zuviel. Die Kammer hatte das römische Abkommen von Anfang Januar ratifiziert und Franklin-Bouillon hielt bei dieser Gelegenheit eine Hezrede, die ihresgleichen sucht. Er wart dem Außenminister eine Großmächtigkeits Italien gegenüber und wahlpolitischen Gründen vor, ohne aber das Abkommen selbst abzulehnen. Dann kam er in sein Hauptwasser: Das deutsche Wehrmachtsgesetz. Die französische Regierung hätte das Sonderer Abkommen unterzeichnet, ohne Großbritannien vorher festgelegt zu haben. Das Deutschland an der Konferenz in Compo teilnehmen sollte, wie Sir Simon es wünsche, davon wollte Franklin-Bouillon nichts wissen.

Und jetzt regnete es Beschimpfungen Deutschlands: Es sei genug mit der Lüge, daß es ein gutes Deutschland gebe, das den Frieden wolle. Man solle aufhören, an den Schaustall in Genz zu glauben. Es sei keine gemeinsame Politik, wenn von englischer Seite die Rückkehr Deutschlands nach Genz verlangt werde. Deutschland habe durch seine Aufrüstung der zivilisierten Welt den Krieg erklärt. Man müsse die Nationen des Friedens gegen die Räuberaktionen militärisch gruppieren. Wüsse man nicht rot werden darüber, daß die französische Diplomatie im Hinblick auf die Verbrecher, die sich vorbereiten, unfähig sei, den Bloß der Gerechtigkeit zu verwirklichen?

Laval dreißt

Außenminister Laval scheint selbst das

Gefühl gehabt zu haben, daß die Welt angesichts solcher Ausdrücke einen sonderbaren Eindruck von der „Zivilisation“ dieses Betreters Frankreichs bekommen müsse, denn er erhob sich zum Schluß der Aussprache, um wesentlich maßvoller als sein Regierungschef am Mittwoch im Senat zu sprechen: Deutschland werde durch seine Hezrede die Organisierung des Friedens nur verlangsamt haben. Frankreich wolle niemand von der Zusammenarbeit ausschließen, seine Politik sei gegen sein Land gerichtet.

Aber da kam er bei Franklin-Bouillon schon an: Wütend warf dieser dem Außenminister vor, daß er kein offenes Wort über die deutsche Aufrüstung gesagt habe in dem Sinne, daß mit einem nationalsozialistischen Deutschland, das die Verträge verletzt habe, kein Zusammenarbeiten möglich sei. Die französischen Außenpolitiker seien nie darauf bedacht gewesen, die französische Karte in erster Linie zu spielen — worauf Laval einwarf, daß diese Karte allein kein vollständiges Spiel darstelle.

Schließlich wurde die römische Vereinbarung mit 355 gegen 9 Stimmen ratifiziert.

Und der Kriegsminister phantasiert

Im Verlaufe der Kammer lieferte Kriegsminister General Maurin die „sachlichen“ Grundlagen für die Rede Franklin-Bouillons mit der Angabe phantastischer Ziffern, die dazu dienen sollen, die Stimmung für die Gewährung neuer Rüstungskredite noch in diesem Jahre reif zu machen: Die Stärke einer deutschen Division soll binnen kurzem 30 000 Mann betragen, so daß das aktive Heer 720 000 Mann betragen würde. 70 v. H. der deutschen Kriegsmaterialfabriken arbeiteten gegenwärtig Tag und Nacht würden in vier sechsstündigen Arbeitsschichten Maschinenengewehre erzeugt bei strengster Geheimhaltung (so daß nur der franzö. Kriegsminister davon erfahren konnte), große Mengen von Konserven — insbesondere das neueste deutsche „Kriegsmittel (M)“ — werden gekauft und die Flugzeugfabriken stellen täglich 15 Apparate her. Doch der Arbeitsdienst einem Militärdienstjahre gleichkommt, ist für den General eine ausgemachte Sache.

Wenn der Geist von Versailles nicht die traurigsten Folgeerscheinungen gezeigt hätte und noch zeitig, man müßte eigentlich lachen über diese Beweise der Verlegenheit der „wilden Männer“ Frankreichs, die den deutschen Rechtsanspruch mit — Rinderschreimärchen und Schimpfworten entkräften wollen.

Das Neueste in Kürze

Das Völkerverbundsekretariat gibt bekannt, daß die Ratifizierung des Völkerverbundes auf Anfang April festgelegt worden ist.

Der Abgeordnete Franklin-Bouillon hat in der französischen Kammer eine neue Hezrede gegen Deutschland gehalten.

Reichsstaatsfahrtminister General Göring hat die Gründung der Deutschen Zeppelin-Reederei befohlen.

Beim Reichswehrministerium gehen täglich Geldspenden zum Wiederaufbau der Wehrmacht ein.

Italien hat eine neue Note an die abessinische Regierung gerichtet, ohne jedoch neue Vorschläge zu machen.

mächtekonferenz umzuwandeln. Der Hinweis Simons habe lediglich besagen sollen, daß falls nach dem Berliner Besuch und den anschließenden Dreierbesprechungen eine erfolgversprechende Grundlage für weitere Erörterungen gefunden sei, es sich als nützlich erweisen könnte, eine weitere Aussprache unter allen unmittelbar am Sicherheitsproblem interessierten Mächten, darunter auch Deutschland, stattfinden zu lassen. Sollte eine solche Aussprache praktisch durchführbar werden, dann würden zu den Teilnehmern auch die am Ostpaß und am Donauplatz interessierten Staaten gehören.

Die Erklärungen, die der englische Außenminister am Donnerstag im englischen Unterhaus abgegeben hat, werden von der Pariser Presse sehr verschieden ausgelegt. Während einige Blätter, wie beispielsweise der rechtsstehende „Jour“ sie als eine energische und mutige Stellungnahme bezeichnen, spricht Bertinor im „Echo de Paris“ von einer neuen Ueberraschung. Sir John Simon verhalte nicht mehr und nicht weniger, als Frankreich zum Dierepakt zurückzuführen, indem er der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Deutschland an der zweiten beabsichtigten Konferenz in Compo teilnehmen werde. Das sei ein unannehmbares Vorgehen und es sei zu hoffen, daß der französische Außenminister stark genug sei, um dieses Mandat zu durchkreuzen. Man müsse sich fragen, wie es denkbar sei, daß Meinungsverschiedenheiten wieder ausgerollt werden könnten in einem Augenblick, wo der Zusammenstoß aller friedliebenden Völker mehr denn je notwendig sei. Man müsse sich aber ferner fragen, ob Sir John Simon die beginnende französisch-italienische Freundschaft auf die Probe stellen wolle. Der englische Außenminister habe ferner angekündigt, daß seine Regierung niemals daran gedacht habe, ein Sonderabkommen mit irgendeinem Lande abzuschließen. Dies bedeute entweder, daß England überhaupt kein Abkommen abschließen werde, falls Deutschland die Vorschläge vom 3. Februar ablehne oder aber, daß es sich weigere, mit Frankreich Vereinbarungen abzuschließen. Unter diesen Umständen sei es vielleicht besser, wenn man die freundschaftliche, aber unabhängige Haltung wieder einnehme, die ihren Ausdruck in der Note Barthous vom 17. April 1934 gefunden habe.

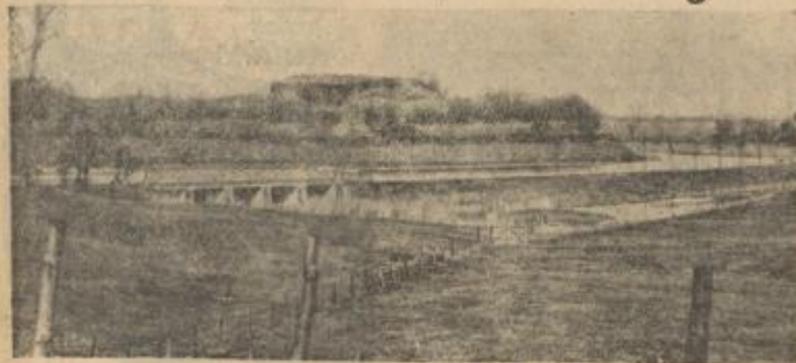
Reichsminister von Neurath zum englischen Besuch

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat sich zu dem bevorstehenden Besuch der englischen Regierungsvertreter dem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur gegenüber auf dessen Bitte in folgender Weise geäußert:

Die Reichsregierung sieht dem Besuch der englischen Regierungsvertreter mit Interesse und Befriedigung entgegen. Angesichts der Entwicklung der letzten Tage kann eine offene deutsch-englische Aussprache nur nutzbringend sein, und zwar für alle europäischen Staaten. Wenn erst einmal das volle Verständnis für unsere Gleichberechtigung durchgedrungen ist, dann sollte es nicht schwer fallen, die Dinge ein gutes Stück vorwärts zu bringen. So hoffe ich, daß der Besuch zur Klärung unserer beiderseitigen Auffassung über die zur Verhandlung liegenden Fragen in nächster Weise beitragen wird.

er Murr
weil kämpfe
ngen, 22. März.
ng bedeutete der
ers bei den im
n Lehrlingen der
in der Handhabung
um die Güte der
it freiten. Mit
Haltvoller Murr
her Sunder-
lichkeit der Lehr-
für den Rundfunk
ung des Berufs-
ophon. Nach den
ngen die jungen
renpinnerlei Ner-
h des Reichstätt-

Bilder vom Tage



Das holländische Konzentrationslager für deutsche Emigranten. Blick auf das Fort Hoornwijk am Lekfluß, in dem die holländische Regierung ein Konzentrationslager für unerwünschte ausländische Elemente, insbesondere für deutsche Kommunisten, eingerichtet hat.



Jagdschloß Richthofen über Berlin

Dr. Eckel-Götter



Von der deutschen Wehrmacht

Einige der bei der Reichswehr in ihrer jetzigen Rangabzeichen. Von links nach rechts: Obergefreiter (Unteroffiziersanwärter), Oberschütze, Schütze, Gefreiter.

Negerviertel von Harlem

Ein Bild aus dem New Yorker Negerviertel Harlem, in dem es, wie bekannt, aus geringfügigem Anlaß zu blutigen Straßenkämpfen m. Negern vor der Schule. Die Unruhen werden als Ausdruck d. latenten Rassenhasses sehr ernst beurteilt.



Kreisversammlung des NS-Lehrerbundes

am 20. März 1935.

Die Kreisversammlung der Erzieher des Kreises Nagold fand im Zeichen der Schulung und war gleichzeitig eine Junglehrerversammlung.

Die Junglehrer Roth und Kummeln eröffneten die Tagung mit der Sonate D-dur von Händel. Dann gedachte der Kreisamtsleiter anwesender Verstorbenen Hans Schemm, dessen klaren Zielen der deutsche Erzieher nachstrebt, weit über den Tod dieses großen Mannes hinaus. Neben der inneren Erhaltung des deutschen Volkes, die hauptsächlich eine Erziehungsaufgabe ist, erleben wir heute die äußere Wiederverankerung in der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch den Führer. Von da aus ging der Kreisamtsleiter über zur Schulung, wie sie der NS-Lehrerbund in seinem Schulungsheim „Jungborn“ bei Nürtingen durchführt. Er selber weiß den bedeutenden Einfluss eines „Jungborn“-Kurses zu schätzen, und mit ihm schon eine ganze Reihe von Erziehern unseres Kreises. Einen recht ansprechenden Bericht über einen solchen Kurs gab jedermann Jellenobmann Oberlehrer Rührle-Salz. Er schilderte sehr anschaulich und mit voller innerer Anteilnahme, wie da aus einer Schar einander fremder Personen ziemlich rasch eine Kameradschaft erwächst, die an die Soldatenei erinnert. Der „Jungborn“ ist sehr gut ausgestattet, so daß für den gesundheitlichen Zustand der Kursteilnehmer hinreichend gesorgt ist. Das ist die notwendige Grundlage für die ernsthafte Arbeit, die im Jungborn getrieben wird. Diese Arbeit ist nicht in erster Linie belehrend, sondern es handelt sich darum, daß der Erzieher ein Stück Nationalsozialismus praktisch erlebt. Dem dient die Kameradschaft, der Frühport, der Gelände-

port, der Arbeitsdienst und die politische Schulung. Kamerad Rührle gab dann einen Einblick in die Art der politischen Schulung, die vollkommen auf das eine Ziel ausgerichtet ist: Einordnung des Einzelnen in die Volksgemeinschaft. Im Anschluß an diese, frisches Leben und Streben befehlenden Ausführungen berichtete Kreisamtsleiter Bodamer über die Art, wie ein junger Landlehrer unseres Kreises den Frühport täglich in seiner Schule durchführt, wofür ihm das Bezirksschulamt sehr gern die Genehmigung erteilt hat. Mögen auch die Eltern das nötige Verständnis für dieses Gebiet der Erziehungsarbeit aufbringen, das der Führer als das wichtigste bezeichnet. Dann müssen auch die Gemeindevorstände und das Rotenbüchel an Einrichtungen dafür beschaffen. Junglehrer-Beiratsmann Hans Müller behandelte dann die „Junglehrerfragen“. Der unanständig verwendete Lehrer, der heute in vielen Fällen schon längst verheiratet ist und Kinder hat, wurde bisher nicht nur geringer behandelt als der Ständige, er war nicht nur rechtlich schlechter gestellt, sondern vielfach dann noch geringer geachtet. Die nötige Achtung wird er sich in Zukunft durch politische Einmündigkeit selber verschaffen. Für das andere wird die neue Regierung sorgen, besonders auch vom Standpunkt der Bevölkerungspolitik aus. In die Vorlesungen knüpfte Kamerad Müller Ausführungen über das Thema „Erziehung des Erziehers“ im Jungborn. In fröhlicher und frischer Weise gab er die Erziehungsfragen an, die im „Jungborn“ aus dem Lehrer „einen ganzen Kerl“ machen, einen Kameraden, Erzieher und Nationalsozialisten. Am Schluß zeigte er noch auf, wie die Arbeit im Jungbornraum und vor den

Zielen und Wegen entspricht, die Kreisamtsleiter Schemm und der Führer selber dem deutschen, innerlich ewig jungen Erzieher vorzeichnet haben.

Eine Anzahl Amtsangehöriger, die den Kreis verlassen haben, oder am 1. April verlassen werden, wurden vom Kreisamtsleiter verabschiedet: Hauptlehrer Vint-Spielberg der viel zum kameradschaftlichen Beisammensein im Bezirk Nagold II beitrug; Hauptlehrer Weber-Lintertalheim, der unter schwierigen Verhältnissen für den Nationalsozialismus kämpfte; Studententat Kubach, ein Kämpfer für den Nationalsozialismus in einer Zeit, in der es für einen Beamten besonders schwer war; Studienrat Beutner, der bewährte Hochberater für Wertunterricht im NS-Lehrerbund; Dr. Müller, der der Lehrerschaft die Ergebnisse seiner tiefgehenden Forschungen nie vorenthalten hat, was auch für Studienrat Hölzer Sälzer-Altenberg zutrifft, der uns ebenfalls verläßt. Außer den Genannten schieden noch drei Kollegen aus dem Kreis aus, weil ihre Wirkungsorte Engtal und Engstliherle fortan zum Oberamt Neuenbürg gehören. Auf kürzere Zeit haben schließlich eine Anzahl unabhängiger Berufslernenden im Kreis Nagold gewirkt. Allen wünsch die Wehrerschaft durch den Mund des Kreisamtsleiters alles Gute an den zukünftigen Orten ihres Wirkens. Mit besonderer Freude wurde jener aufgenommen, das einem ganz neu angekommenen, Heinen Volksgenossen viel Glück auf seinem Lebenswege gewünscht werden konnte. Mit dem Orchesterton zu vier Händen in Bodur von Händel, geleitet von den Junglehrern Hummel und Wälde wurde die Tagung abgeschlossen. Aber es war eine sehr erquickliche Heberaldung eingetreten: Während der Vorträge war plötzlich unser Gauamtsleiter Huder von Stuttgart erschienen und hatte dem ganzen Ablauf der Tagung mit beigewohnt. In höchlich guter Stimmung erhob er sich am Schluß und gab uns einen politi-

schen und allgemeinen Überblick, der alle Mitarbeiter am NS-Lehrerbund zu erneuten, reiflichen Einigen ihrer ganzen Kraft angeregt hat. Der Gauamtsleiter kennt Nagold. Er hat hier den Zusammenbruch 1918 erlebt und freut sich nun doppelt, jetzt auch den Aufbruch in Nagold miterleben zu können. Noch unter dem Eindruck des unbeschreiblichen Jubels, der in Stuttgart den unerwartet eingetroffenen Führer umbrachte, erinnerte Ga. Huder an die Erholer, die die nationalsozialistische Regierung seit der kurzen Zeit ihres Daseins zu verzeichnen habe. In einer Reihe von Beispielen, besonders an der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, zeigte er, wie der Führer stets den richtigen Zeitpunkt für seine Maßnahmen getroffen habe, und wie ungeheuer wichtig das immer gewesen sei. Das Kunstwerk seiner großen Organisation, mochte auch der NS-Lehrerbund ein Teil ist, hat der Führer nach dem einzig richtigen Grundsatz gehalten: Alles solange lassen, bis man etwas neues an dessen Stelle setzen kann. Jetzt müßten die Parteien zerfallen werden, um die einheitliche Volksgemeinschaft zu schaffen. Dann konnte an die großen außenpolitischen Aufgaben herangegangen werden. Nun haben wir die Wehrhoheit wieder, die ihrerseits jedoch nur dem Zweck dient, dem deutschen Volk eine kulturelle Entfaltung zu gewährleisten, die nun außen her nicht mehr gehört, aber gar zerstört werden kann. Für alle, die nun führend am inneren und äußeren Aufbau des Vaterlandes mitwirken, muß der Grundsatz gelten: Nicht alles selber machen wollen, sondern die richtigen Mitarbeiter finden. Alle Leiter des NS-Lehrerbundes arbeiten darauf hin, aus dem Lehrerbund ein wichtiges Glied in der deutschen Volksgemeinschaft zu machen. Dieser Aufgabe dienen auch die Schulungsheime. Das ist so wesentlich, weil sich die politische Einstellung des Lehrerbundes in die Zukunft hinein viel stärker auswirkt als die anderer Stände. Die Hauptaufgabe des NS-Lehrerbundes ist darum

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 24. März

- 6.30 Gottesdienst
- 8.15 Sonntagsgabe, Wetterbericht
- 8.30 Genußzeit
- 8.40 Plan der Tag
- 9.00 Katholische Rosenkranz
- 9.45 Morgenkonzert
- 10.45 Den „Hed Welt“ - deutsches Volk
- 11.30 „Lebendige Kunst der Zeit“
- 12.05 „Mit Vandalen und Eroberern“
- 13.00 Kleine Konzerte der Zeit
- 13.15 Uhrzeit
- 13.50 John Kinchen (Kameradschaft)
- 14.00 „Kameradschaft“
- 15.00 „Kameradschaft“
- 15.45 Die Verehrten für Handel und Gewerbe
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 „Deutsche Schule“ - deutsches Volk
- 17.30 „Kameradschaft“
- 18.15 „Kameradschaft“
- 19.15 „Kameradschaft“
- 20.00 „Kameradschaft“
- 21.00 „Kameradschaft“
- 22.00 „Kameradschaft“
- 23.00 „Kameradschaft“
- 24.00 „Kameradschaft“

Montag, 25. März

- 8.10 Gottesdienst, Morgenkonzert
- 8.15 Genußzeit
- 8.30 Sonntagsgabe, Wetterbericht
- 8.45 Genußzeit
- 9.15 Frühkonzert
- 9.45 Morgenkonzert
- 10.45 Kleine Konzerte der Zeit
- 11.30 „Kameradschaft“
- 12.00 „Kameradschaft“
- 12.30 „Kameradschaft“
- 13.00 „Kameradschaft“
- 13.15 „Kameradschaft“
- 13.50 „Kameradschaft“
- 14.00 „Kameradschaft“
- 14.15 „Kameradschaft“
- 14.30 „Kameradschaft“
- 14.45 „Kameradschaft“
- 15.00 „Kameradschaft“
- 15.15 „Kameradschaft“
- 15.30 „Kameradschaft“
- 15.45 „Kameradschaft“
- 16.00 „Kameradschaft“
- 16.15 „Kameradschaft“
- 16.30 „Kameradschaft“
- 16.45 „Kameradschaft“
- 17.00 „Kameradschaft“
- 17.15 „Kameradschaft“
- 17.30 „Kameradschaft“
- 17.45 „Kameradschaft“
- 18.00 „Kameradschaft“
- 18.15 „Kameradschaft“
- 18.30 „Kameradschaft“
- 18.45 „Kameradschaft“
- 19.00 „Kameradschaft“
- 19.15 „Kameradschaft“
- 19.30 „Kameradschaft“
- 19.45 „Kameradschaft“
- 20.00 „Kameradschaft“
- 20.15 „Kameradschaft“
- 20.30 „Kameradschaft“
- 20.45 „Kameradschaft“
- 21.00 „Kameradschaft“
- 21.15 „Kameradschaft“
- 21.30 „Kameradschaft“
- 21.45 „Kameradschaft“
- 22.00 „Kameradschaft“
- 22.15 „Kameradschaft“
- 22.30 „Kameradschaft“
- 22.45 „Kameradschaft“
- 23.00 „Kameradschaft“
- 23.15 „Kameradschaft“
- 23.30 „Kameradschaft“
- 23.45 „Kameradschaft“
- 24.00 „Kameradschaft“

Dienstag, 26. März

- 6.00 Morgenkonzert
- 6.10 Gottesdienst - Morgenkonzert
- 6.15 Genußzeit
- 6.30 Sonntagsgabe, Wetterbericht
- 6.45 Genußzeit
- 7.00 Frühkonzert
- 7.15 Genußzeit
- 7.30 Genußzeit
- 7.45 Genußzeit
- 8.00 Genußzeit
- 8.15 Genußzeit
- 8.30 Genußzeit
- 8.45 Genußzeit
- 9.00 Genußzeit
- 9.15 Genußzeit
- 9.30 Genußzeit
- 9.45 Genußzeit
- 10.00 Genußzeit
- 10.15 Genußzeit
- 10.30 Genußzeit
- 10.45 Genußzeit
- 11.00 Genußzeit
- 11.15 Genußzeit
- 11.30 Genußzeit
- 11.45 Genußzeit
- 12.00 Genußzeit
- 12.15 Genußzeit
- 12.30 Genußzeit
- 12.45 Genußzeit
- 13.00 Genußzeit
- 13.15 Genußzeit
- 13.30 Genußzeit
- 13.45 Genußzeit
- 14.00 Genußzeit
- 14.15 Genußzeit
- 14.30 Genußzeit
- 14.45 Genußzeit
- 15.00 Genußzeit
- 15.15 Genußzeit
- 15.30 Genußzeit
- 15.45 Genußzeit
- 16.00 Genußzeit
- 16.15 Genußzeit
- 16.30 Genußzeit
- 16.45 Genußzeit
- 17.00 Genußzeit
- 17.15 Genußzeit
- 17.30 Genußzeit
- 17.45 Genußzeit
- 18.00 Genußzeit
- 18.15 Genußzeit
- 18.30 Genußzeit
- 18.45 Genußzeit
- 19.00 Genußzeit
- 19.15 Genußzeit
- 19.30 Genußzeit
- 19.45 Genußzeit
- 20.00 Genußzeit
- 20.15 Genußzeit
- 20.30 Genußzeit
- 20.45 Genußzeit
- 21.00 Genußzeit
- 21.15 Genußzeit
- 21.30 Genußzeit
- 21.45 Genußzeit
- 22.00 Genußzeit
- 22.15 Genußzeit
- 22.30 Genußzeit
- 22.45 Genußzeit
- 23.00 Genußzeit
- 23.15 Genußzeit
- 23.30 Genußzeit
- 23.45 Genußzeit
- 24.00 Genußzeit

Mittwoch, 27. März

- 6.00 Morgenkonzert - Wetterbericht
- 6.10 Gottesdienst - Morgenkonzert
- 6.15 Genußzeit
- 6.30 Sonntagsgabe, Wetterbericht
- 6.45 Genußzeit
- 7.00 Frühkonzert
- 7.15 Genußzeit
- 7.30 Genußzeit
- 7.45 Genußzeit
- 8.00 Genußzeit
- 8.15 Genußzeit
- 8.30 Genußzeit
- 8.45 Genußzeit
- 9.00 Genußzeit
- 9.15 Genußzeit
- 9.30 Genußzeit
- 9.45 Genußzeit
- 10.00 Genußzeit
- 10.15 Genußzeit
- 10.30 Genußzeit
- 10.45 Genußzeit
- 11.00 Genußzeit
- 11.15 Genußzeit
- 11.30 Genußzeit
- 11.45 Genußzeit
- 12.00 Genußzeit
- 12.15 Genußzeit
- 12.30 Genußzeit
- 12.45 Genußzeit
- 13.00 Genußzeit
- 13.15 Genußzeit
- 13.30 Genußzeit
- 13.45 Genußzeit
- 14.00 Genußzeit
- 14.15 Genußzeit
- 14.30 Genußzeit
- 14.45 Genußzeit
- 15.00 Genußzeit
- 15.15 Genußzeit
- 15.30 Genußzeit
- 15.45 Genußzeit
- 16.00 Genußzeit
- 16.15 Genußzeit
- 16.30 Genußzeit
- 16.45 Genußzeit
- 17.00 Genußzeit
- 17.15 Genußzeit
- 17.30 Genußzeit
- 17.45 Genußzeit
- 18.00 Genußzeit
- 18.15 Genußzeit
- 18.30 Genußzeit
- 18.45 Genußzeit
- 19.00 Genußzeit
- 19.15 Genußzeit
- 19.30 Genußzeit
- 19.45 Genußzeit
- 20.00 Genußzeit
- 20.15 Genußzeit
- 20.30 Genußzeit
- 20.45 Genußzeit
- 21.00 Genußzeit
- 21.15 Genußzeit
- 21.30 Genußzeit
- 21.45 Genußzeit
- 22.00 Genußzeit
- 22.15 Genußzeit
- 22.30 Genußzeit
- 22.45 Genußzeit
- 23.00 Genußzeit
- 23.15 Genußzeit
- 23.30 Genußzeit
- 23.45 Genußzeit
- 24.00 Genußzeit

Donnerstag, 28. März

- 6.00 Morgenkonzert, Wetterbericht
- 6.10 Gottesdienst, Morgenkonzert
- 6.15 Genußzeit
- 6.30 Sonntagsgabe, Wetterbericht
- 6.45 Genußzeit
- 7.00 Frühkonzert
- 7.15 Genußzeit
- 7.30 Genußzeit
- 7.45 Genußzeit
- 8.00 Genußzeit
- 8.15 Genußzeit
- 8.30 Genußzeit
- 8.45 Genußzeit
- 9.00 Genußzeit
- 9.15 Genußzeit
- 9.30 Genußzeit
- 9.45 Genußzeit
- 10.00 Genußzeit
- 10.15 Genußzeit
- 10.30 Genußzeit
- 10.45 Genußzeit
- 11.00 Genußzeit
- 11.15 Genußzeit
- 11.30 Genußzeit
- 11.45 Genußzeit
- 12.00 Genußzeit
- 12.15 Genußzeit
- 12.30 Genußzeit
- 12.45 Genußzeit
- 13.00 Genußzeit
- 13.15 Genußzeit
- 13.30 Genußzeit
- 13.45 Genußzeit
- 14.00 Genußzeit
- 14.15 Genußzeit
- 14.30 Genußzeit
- 14.45 Genußzeit
- 15.00 Genußzeit
- 15.15 Genußzeit
- 15.30 Genußzeit
- 15.45 Genußzeit
- 16.00 Genußzeit
- 16.15 Genußzeit
- 16.30 Genußzeit
- 16.45 Genußzeit
- 17.00 Genußzeit
- 17.15 Genußzeit
- 17.30 Genußzeit
- 17.45 Genußzeit
- 18.00 Genußzeit
- 18.15 Genußzeit
- 18.30 Genußzeit
- 18.45 Genußzeit
- 19.00 Genußzeit
- 19.15 Genußzeit
- 19.30 Genußzeit
- 19.45 Genußzeit
- 20.00 Genußzeit
- 20.15 Genußzeit
- 20.30 Genußzeit
- 20.45 Genußzeit
- 21.00 Genußzeit
- 21.15 Genußzeit
- 21.30 Genußzeit
- 21.45 Genußzeit
- 22.00 Genußzeit
- 22.15 Genußzeit
- 22.30 Genußzeit
- 22.45 Genußzeit
- 23.00 Genußzeit
- 23.15 Genußzeit
- 23.30 Genußzeit
- 23.45 Genußzeit
- 24.00 Genußzeit

Suhrweck
ek in der Nähe
mit einem Pferd
wurde er
seinen Scho-



Sonntagsgedanken

Viele verachten das Wort, schlagen's in den Wind und legen: Ich muß meines Aders und meiner Pantierung warten. Wie jener Junker laut: Was sind die fünf Bücher Noses? Wenn's fünf Dörfer wären? Und jener Bauer: Was nützt mir der Himmel? Hätte ich nur hier auf Erden Mehl! Solcher sind viel unter Bauern, Bürgern, Adel, die das Wort Gottes höflichlich verachten. Also soll es gehen, und dazu schweigt unser Herr Gott stille bis zu seiner Zeit. Luther.

Die Gewalt des Wortes

Es gibt keine Gemeinschaft, kein Sich-Kennen der Menschen untereinander ohne das Wort. Es muß nicht das gesprochene Wort sein, ein Zeichen genügt. Aber das Zeichen ist dann nur ein Notbehelf. Es tritt an Stelle des Wortes. Der Mann, der drüben auf dem Feld pflügt, während wir collos an der Westzeuggung stehen, muß uns auf unsere Frage nicht sagen, wohin die Wege führen. Er kann es tun, wenn er will. Tut er es, so hat sich durch dies sein Entgegenkommen, eine Gemeinamkeit um ihn und uns gelegt, an der wir uns freuen. Beim Weitergehen lagen wir wohl: „Er war doch recht freundlich.“ Das Wort, das er sprach, war der Ausdruck seiner Freundlichkeit, es schuf die Gemeinamkeit zwischen uns und ihm. Hätte er geschwiegen, so hätten wir auf dem Felde eben einen Menschen arbeiten sehen. Wir hätten dann vielleicht gesagt: „Er ist unfreundlich.“ oder: „Wahrscheinlich hat er unsere Frage nicht gehört.“ Auf keinen Fall hätte uns mit ihm irgend etwas Gemeinamtes verbunden.

Gottes Ader ist die Welt. Der religiöse Mensch erlebt mit Freude und Schauer sein Walten. Er, der Schöpfer, gebietet über Sonne, Regen, Sturm und Orkan. Er besänftigt seine Erde. Stell auf brechen die Furchen. Vor Schmerzen nicht selten krümmt sich der Menschheitsgarten. Gott arbeitet. Mit himmlischer Majestät hält er die Fäden des Geschehens in seiner Hand. Er ist die Vorsehung, der Allmächtige, der Lenker der Schicksale. Mit Recht nennen wir Menschen ihn so. Aber — so lange wir ihn so nennen und so nur kennen, ist er der Ferne, der Stumme. Da erspähen wir wohl, wie Gott arbeitet, wie erhaben sein Schritt durch die Zeiten hallt, aber wir erspähen auch dies: Hier hat sich der ewige Herr uns noch nicht mitgeteilt, hier sind noch die Tore verschlossen, die in sein inneres Herz führen.

Aber Gott, der Herr, durchflutet nun doch nicht immer den Ader der Welt. In den Strom der Menschen, der religiösen wie der unreligiösen, hinein fließt er seinen Christus. Der ist das Wort, das uns des Vaters innerstes Herz erschließt. Hier, in diesem Menschen, ist der Allmächtige, der Lenker der Schicksale, aus seiner stummen Ferne betrautesgetreten, hier spricht er. Darum gibt es hier — hier allein — über alles Spüren, Ahnen, Erleben des Göttlichen hinaus Gemeinamkeit mit Gott, dem Vater. Wer am Kreuzweg der Religionen der Welt, die alle zum Einigen, Göttlichen führen wollen, Christus findet, ist geborgen an des Vaters ältigem Herzen. Das ist die Gewalt dieses Wortes, daß es uns in die Gemeinamkeit mit ihm, dem Herrn der Dinge, rückt. Die innerste Wahrheit aber des Wortes, das Christus verkörpert, ist die: „Moi ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“.

auch nicht eine pädagogische oder sachwissenschaftliche — obwohl auch diese Zwecke gründlich ausgebaut werden — sondern eine politische. Auf der Grundlage der Treue zum Führer und des Glaubens an das deutsche Volk, wollen wir mitwirken an der Gestaltung der Zukunft. — Der Besuch unseres Gauamtsleiters war uns eine äußerst wertvolle Bereicherung unserer Tätigkeit und ein Aufsporn zu unermüdlicher Arbeit.

Nach einem Schlußwort des Kreisamtsleiters Ebdamer, welcher die Worte „Treue und Glauben“ noch einmal besonders hervorhob, begaben sich viele Kollegen in die „Trunde“, um mit den aus dem Kreis Scheidenden noch eine Stunde des Beisammenseins zu feiern.

Die Landwirtschaft als Rohstofflieferant

Unbetritten bleibt es wohl heute, daß die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regieruna zur Niederrückung der Wirtschaftskrise und des Elends der Arbeitslosigkeit von einseitigen Erfolge gekrönt waren, womit auch der gewaltige Einsatz an Kräften und Mitteln gerechtfertigt ist. Wenn der Nationalsozialismus beim Wiederaufbau der Wirtschaft eigene Wege beschreitet, so geschieht dies aus der Erkenntnis heraus, daß Halbheiten und Experimente, wie sie früher an der Tagesordnung waren, und die sich meistens nur auf Teilgebiete erstreckten, von vornherein zum Mißerfolg verurteilt waren.

Innerhalb der deutschen Wirtschaft wurde in den letzten Jahrzehnten besonders die Landwirtschaft recht tiefmütterlich behandelt und war der Spielball internationaler Kräfte, die das bäuerliche Erzeugnis als Spekulationsware behandelten. Lediglich das rasche Aufsteigen des Nationalsozialismus bewahrte den deutschen Bauern vor dem Schlimmsten. Der Bauernstand ist wieder auf den Platz gestellt worden, auf den er als bodentändliches und haushaltendes Glied der Nation gehört. Wohl bejaunt man sich, auch im großen Weltkrieg, als die Rohstoffe anknappen zu werden, auf die Landwirtschaft, die sich nun von heute auf morgen auf den Aufbau aller möglichen notwendigen Güter umstellen sollte. Es ist selbstverständlich, daß der Bauer damals nicht in der erforderlichen kurzen Zeit all das nachholen konnte, was durch die Sünden einer ungeordneten Wirtschaft und ungelassenen Arbeit bald schon in Vergessenheit geraten war. Es kam ja nicht nur darauf an, die Ernährung der kämpfenden Truppe und des Volkes aus der heimischen Landwirtschaft sicherzustellen, sondern auch damit mit der Erzeugung einzuweisen, wo durch die Unterbindung der Einfuhr gewaltige Euden — zu denken ist

hier an Del- und Gespinnstpflanzen, Bollen-Erzeugung usw. — entstanden waren. Nicht mangelnde Tapferkeit des Soldaten ließ uns den Krieg verlieren, sondern lediglich die ungeheure Not, in die wir aus Mangel an allen lebenswichtigen Rindern gerieten. Daß der Marxismus aus diesem großen Weltgeschehen aber auch nichts lernte, haben wir erlitten und büßen müssen.

Dem gegenüber hat der Nationalsozialismus klar erkannt, daß er das Bauerntum erst einmal auf feste Füße stellen mußte, wenn er mit seinen Maßnahmen auf den übrigen Wirtschaftsbereichen Erfolg haben wollte. Heute nun ist die Landwirtschaft bereits soweit, daß sie in eine große Erzeugungsschlacht eingeleitet werden kann, deren Ziel neben der Erzeugung der Nahrungsvorräte auch die Schaffung von Rohstoffen für die Industrie ist. Wenn auch der deutsche Boden nicht alle benötigten Rohstoffe hervorbringen kann, so wird es doch möglich sein, auf vielen Gebieten von der Auslandszufuhr, die ja durch die Devisenknappheit außerordentlich erschwert ist, unabhängig zu werden. So wird zum Beispiel der Flachsbau durch den Reichsanbau so gefördert, daß bereits im laufenden Jahre der industrielle Bedarf an diesem Rohprodukt gedeckt werden kann. Daneben wird selbstverständlich auch der Hanfbau sowie der Anbau von anderen Delpflanzen nach jeder Richtung hin unterstützt. Neben der Einfuhr von Erzeugnissen aus Delpflanzen und Gespinnststoffen spielt besonders die Wolleinfuhr in der deutschen Außenhandelsstatistik eine recht bedeutende Rolle. Dementsprechend bildet auch die Verjorgung unserer Industrie mit Wolle einen wichtigen Problemzettel. In einer vollen Eigenverjorgung auf diesem Gebiet können wir natürlich nur schrittweise gelangen, ist doch eine Ausdehnung des Schafbestandes um das zehnfache, also auf rund 25 Millionen Tiere erforderlich. Aus diesen kurzen Ausführungen ist ersichtlich, daß die Erzeugungsschlacht nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch zur Rohstoff-Verjorgung wichtiger Industriezweige und für das Volk der gesamten Nation geschlossen wird.

Der Herr der künstlichen Perlen

Mikimoto wurde 75 Jahre alt — 10 Jahre Gebühd — heute Millionär

Draußen an der japanischen Insel Toba haben die Freunde dem alten Kokische Mikimoto zu seinem 75. Geburtstag gratuliert. Er war wie immer früh aufgestanden, ging in seiner Vondestracht durch die Ruchelräume und hatte die gestrigen Fände kontrolliert — und dann widmete er sich eben seinen Freunden für eine Geburtstagskunde. Er erzählte bei dieser Gelegenheit um erstmal von seinen Anfängen. Er baute jede Stufe selbst auf der er höher emporkam — in seinem Reichtum in seiner Wirksamkeit, ohne deshalb seine stille Bescheidenheit zu verlieren.

Das waren noch bittere Zeiten, als man vom Glück und nur vom Glück abhängig war, um ein paar kleine Perlen zu bekommen. Mikimoto hatte sich lange als kleiner Verkäufer herumgeplagt, bis es ihm zu langweilig wurde und sein suchender Geist die Idee der künstlichen Perlen in ihm zu gebar. Man war in den Laboratorien damals schon längst dahintergekommen, daß die Perle eine Abwehr in die Schale der Muschel gegen eine Krankheit, einen Eindringling ist. Man mußte also einen Störfisch in die Muschelschale bringen und die Muschel retten um dann im glücklichsten Fall eine Perle zu erhalten, sofern man Zeit genug hatte abzuwarten.

Aber niemand hatte Zeit, Paß, Geld und



Dr. Sello-Erster, Berlin

Er will Abessinien helfen

Der bekannte amerikanische Negerflieger Colonel Julian, genannt der schwarze Adler von Harlem, der erklärt hat, daß er mit schnellen Kampfflugzeugen und anderen Negerpiloten Abessinien zu Hilfe eilen werde, Uebertaupt hat sich der Neger in den Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit dem Italienisch-abessinischen Konflikt große Ereignisse bemächtigt. Er droht also Weiterungen anzunehmen, die wohl nicht vorangesehen wurden.

7 Beispiele Deutscher Handwerkskunst
zeigen die **Vorbereitungsmöglichkeiten der Halb-Edelsteine**

aus der **Abschluss-Plakette des WHW**

Ausdauer genug, um eine solche Rechnung auszumachen. Erst Mikimoto gab sich den großen Aufwumpfe recht und liete das Geld zusammen und schuf sich eine Kulture, die nach einigen Jahren rund 1 000 000 Reichsmark umfaßt, die alle mit einem Fremdförder „geimpft“ waren. Man mußte ja Jahre warten, ehe die Frucht einen Sinn bekam, man mußte diese geimpften Muscheln pflegen, damit sie weiterwachsen und „frucht“ waren.

Mikimoto wollte manchmal fast verzweifeln, denn ein Teil der Kulturen ging ein, es war mehrsch, wie wenn eine Zeude oder ein Ader der Shinto-Götter unter seine Vermuscheln gefahren wäre. Aber dann erholten sich die Kulturen von neuem. Er baute solange auf, bis er an der ganzen japanischen Küste, d. h. überall dort, wo ihm die Seende für eine Perlenkult besonders brauchbar schien, seine Muscheln hatte. Dort beschäftigte er Tausende von Arbeitern, die nichts anderes taten, als Muscheln zu kultivieren und andere, die nur Perlen „erschlehten“, wobei in jedem Fall mit der größten Sorgfalt und Sparsamkeit zu Werke gegangen wurde. Man gab alle Tiere, die noch zu retten waren und die besonderen Erfolg versprachen dem Meere zurück, man entwickelte regelrechte Perlenkultgelehrte.

Der Erfolg zeigte sich darin, daß nach einigen Jahren schon jährlich Hunderte, dann Tausende und heute rund 50 000 dieser Perlen auf den Markt kamen und konnten und zu einem Preis gehandelt werden, der weit unter der „echten“ Perle ist. Der Unterschied der eigentlich nur dem Kaufmann mit besonderen Hilfsmitteln sichtbar ist besteht profisch darin, daß die sogenannten echten Perle eine Pausse der Natur ist, die in der Muschel-Gehälz annahm während die künstliche Perle dadurch entstand, daß man der Saune der Natur entgegen trat.

In der ganzen Welt gehen diese echten künstlichen Perlen. Mikimoto ist längst durch seinen Reicht und den seiner Muscheln zu einem vielfachen Millionär geworden. Aber er kennt noch immer kein anderes Ziel, als seine Muscheln und ihre künstliche Krankheit, er hat das Ziel erreicht, daß er sich lehte. Das ist die Bilanz des kleinen, alten Mannes auf der Toba-Insel. lg.

Kindner aus Püßlow.

Roman von H. von Sagenhofen.

Uebersetzungsrecht durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In einem Februarnachmittag, wie der Schnee schon unter dem Tritt nachgab, war es weit offen gewesen und sie hatten es, weil er gerade von einer wilden Karpathenjagd erzählte, ganz übersehen, daß sie sonst immer an dieser Stelle umkehrten . . . und waren weiter gegangen und weiter.

Der Atem des Vorstrahlings stand in der Luft und die gerade Waldstraße lag im Ringespiel der Sonne, die durch die mächtigen Bäume kam und allerhand Kreise und Dreiecke auf den feuchten, braunen und nach Vermoderung duftenden Weg legte.

Da machte es neben ihnen und aus den Stämmen trat der alte Förster Bentö.

Er verhielt den Schritt und vergah fast zu grühen.

„Herr Baron!“ stotterte er.

Lajos Kerecz blieb stehen und reichte ihm die Hand.

„Sie können, Bentö! Der alte Krüppel wird wieder Mensch . . . wird wieder lebendig. Wie steht die Jagd? Was macht mein Rehwild?“

„Schlecht, Herr Baron! Das Wildern nimmt so überhand . . . die Zeiten bringen es mit sich . . . die Leute haben nichts zu essen. Ich kann mir kaum mehr helfen.“

„Teufel, nochmal!“

Der Alte schleuderte mit der Eisenpfe des Stodes einen Stein aus dem Weg, daß er klingend aus der Furche sprang.

„Warum räumen Sie nicht auf mit den Lumpen?“

„Ich müßte . . . das halbe Dorf einsperren, Herr Baron!“

Lajos sagte die Lippen.

„Lassen Sie es verlaublichen, jeder, der mit der Finte betroffen wird, wird niedergelacht. Nehmen Sie sich noch

zwei Jägerburiden in Dienst. Ich lasse mir mein Wild nicht . . .“

Da sagte Erika mit ihrer hellen, reinen Stimme und sah ihm gerade in die Augen:

„Wenn sie Hunger haben . . . Hunger . . . Vielleicht kannst du Kartoffel oder Mais an sie verteilen lassen?“

Er stützte sich schwer auf den Stoc und starrte sie sprachlos an.

„Mais? Kartoffel? An die Diebe? An die Kerle, die Wilderer . . .?“ wiederholte er noch einmal.

Erika hielt den Blick aus den kleinen, leuchtungsgegrühten Augen aus, der wie ein blauer Blick aus ihnen niederfuhr.

„Sie haben Familien, Kinder, sie hungern. Ich glaube man muß da mit anderem Maß messen, wie bei gewöhnlichen Wildheben . . . in dieser Zeit, Onkel!“

Er wandte sich Bentö zu.

„Die Verwaltung wird alle Woche einmal Rationen verteilen. Es kann ja sein . . . wenn sie Hunger haben . . . Wer dann noch betroffen wird, keine Gnade! Verleihen Sie, Bentö, wer dann noch betroffen wird, der soll es büßen. Ich werde Ihnen noch das Weitere bekannt geben.“

Er nickte und wandte sich um, dem Park zu.

Erika sprach nicht. Sie ging still neben ihm her, aber sie hatte eine heimliche Freude im Herzen.

Er war doch gut. Es hatte ihm nur niemand gesagt, daß man doch helfen müsse, wenn man kann. Wer es nicht erlebt hat, der kann es doch auch gar nicht wissen, was Hunger ist.

Jetzt kam der Föhn. Er brauste über die Heide und bog den Wald. Was sich nicht bog, das brach er.

Er stürzte sich dem Schloß Belat Kerecz an die Brust, wie ein Angreifer dem Todfeind an den Hals fährt.

Aber Belat Kerecz war gefügt wie aus Eisen. Da wackelte kein Naden, da sprang kein Fiegel vom Dach und nur das Schnauben und Tosen brach in die Stille: Föhn, Frühling?

Ein solcher Abend war es.

Sie lagen im Wohnzimmer und hatten eine Partie Schach beendet. Erika lehnte sich recht gemütlich in diesen Fauteuil zurück. Es war dämmrig im Zimmer, blau verischwommen alles, nur die Glut aus dem Marienglas des mächtigen Kaminofens legte einen roten Glanz auf das Parkett.

„Onkel,“ sagte Erika, „ich habe das so gerne, wenn der Föhn braut und so im Dämmerlicht, da hab ich auch immer mit Papa . . .“

Sie unterdrach sich.

„Sag einmal, Onkel, hast du eigentlich nie geraucht?“

„Ja?“

Er lachte ein wenig heiter.

„Du hast eine Vorstellung von mir, Kind! Aber du kennst mich eben nur so . . . so . . . Ich war ein leidenschaftlicher Raucher.“

„Und warum rauchst du jetzt nicht mehr?“

Sie tat ganz harmlos.

„Warum? Weil mir doch der Doktor . . .“

„Ach, Onkel, der Doktor! Mein guter Großpapa Edbrecht, er war schon achtzig, viel, viel älter wie du und die Glut hatte er in allen Knochen . . . aber er hat immer gesagt: wer lang raucht, lebt lang. Er war 92, wie er starb. Schau, das ist so gemütlich. Du bist doch nicht so unmodern, daß du mich scheitlen würdest, wenn ich dir sage, ich habe immer mit Papa in der Dämmerstunde eine Zigarette geraucht. Das war unsere liebste Erholung. Da war der Dienst vorbei und da gehörte er ganz mir.“

Sie drach ab. Ihre Stimme wurde unsicher.

Er war schweigend ausgehänden und hatte das Licht aufgedreht.

„Kommt!“ sagte er.

Er führte sie an einen Eschtrant und schloß ihn auf. Erika schlug die Hände zusammen.

„Onkel! Da hast du ja eine ganze Spezialitätentrost! Kein, so was! Dieje Stöbe von Jigarrrenkischen und Zigaretten . . . nein, diese Menge!“

Er freute sich an ihrem Enthusiasmus.

(Fortsetzung folgt.)

zurück wird. Die Reichsregierung hat bereits ein Gesetz geschaffen, wonach sogar Arbeiter und Angestellte, denen landwirtschaftliche Arbeit zugewiesen werden können, wenn es der Mangel an landw. Arbeitskräften erfordert.

Inbesondere wird darauf hingewiesen, daß kein landwirtschaftlicher Arbeiter und kein Bauer oder Bauernsohn, überhaupt keine vom Lande stammende Person, bei dem augenblicklichen Mangel an landwirtschaftlichen Kräften zum Hoch- und Tiefbau aller Art, also z. B. zum Straßen- und Wegebau, zur Straßeninstandsetzung, Balk- und Teerarbeiten zugewiesen und verpflichtet wird. Dies gilt auch für die entlassenen Arbeitsdienstwilligen, welche vom Lande kommen. Für den bezeichneten Personenzirkel kommt auch eine Vermittlung in die Städte oder in Fabriken nicht mehr in Frage, desgleichen nicht mehr eine Vermittlung in Kolonialarbeiten. Landarbeit ist Arbeit wie jede andere und muß angenommen werden! Die Ernährung des deutschen Volkes darf nicht gefährdet werden!

Dr. Wildermath.

Siedlerbetreuung durch den Siedlerbund des Reichsheimstättenamts

Das Siedlingen des deutschen Siedlungswerts hat mit zur Voraussetzung, daß die auf Kleinbiedlerstellen zum Zwecke der Bodenlandwinnung angelegten Siedler wirtschaftlich vorwärts kommen. Dieser Erfolg kann nur erzielt werden, wenn die auf wirtschaftlich richtig geplanten Stellen angelegten Siedler nicht nur vor ihrer Anheftung sorgfältig ausgewählt und gründlich geschult werden, sondern auch sobald sie auf der Siedlerstelle sitzen, eine zuverlässige und ständige Betreuung erhalten. Diese Aufgabe ist bisher entweder gar nicht oder nur in unvollkommener Weise erfüllt worden. Es ist daher für diesen Zweck namentlich die Zusammenfassung der angelegten Siedler im „Deutschen Siedlerbund“ durchgeführt worden, der im Reichsheimstättenamt der NSDAP und DAF, und seinen Gauheimstättenämtern verankert ist. Alle Siedlervereine und Einzelbiedler, die einer Unterorganisation angehörend werden wollen, melden sich bei dem Gauheimstättenamt der NSDAP und DAF, Ludwigshafen, Schloß.

Nationalsozialistische Gedanken für den Alltag

Soldat sein heißt Sozialist sein

Man kann nicht vier Stunden in der Woche Soldat sein und 44 Stunden Zivilist, Bürger, Arbeiter oder sonst etwas. Entweder man ist immer Soldat, hat immer Fucht, Disziplin und Ordnung, ist immer schlicht und sparsam oder man ist es nie. Man kann auch nicht vier Stunden in der Woche Sozialist sein und 44 Stunden nicht - und Soldat und Sozialist sein, ist ein und dasselbe. Viele werden es nie verstehen, daß dieses Jahrhundert als das Jahrhundert des Sozialisten eben dadurch auch automatisch das Jahrhundert des Soldaten geworden ist. Und viele werden ebensowenig begreifen, daß zwischen Militär und Soldatsein ein ebenso großer Unterschied ist, wie zwischen Bourgeois und Soldat. Man wird sich Deutschland und in der Welt daran gewöhnen müssen, daß man Soldat ist, gleichgültig, ob man den Beruf eines Wissenschaftlers, Lehrers, Bauern, Handwerkers oder Arbeiters der Haut ausübt, aber man ist Soldat, weil Soldatsein identisch ist mit den größten Tugenden der Menschheit überhaupt.

Aus K. Ellerhelf, Soldat und Revolution.

Reichspost erleidet Gebührentenkung auf den Vorkriegsstand

138 000 Arbeiter zusätzlich beschäftigt

Die große Bedeutung der Deutschen Reichspost im nationalsozialistischen Staat wird in eingehender Weise von Ministerialdirektor Diplomingenieur Nagel vom Reichspostministerium in der berufsmäßigen „Deutschen Volkzeitung“ dargestellt. Der Referent weist dabei u. a. darauf hin, daß in Durchführung des zusätzlichen Beschäftigungsprogramms der Reichspost im Rahmen der Arbeitsbeschaffung bei der allgemeinen Wirtschaft bis Ende Dezember 1934 rund 37 000 Arbeiter neu eingestellt und rund 80 000 Arbeiter weiterbeschäftigt werden konnten für die insgesamt rund 2,4 Millionen Lege- und Posten aufgegeben sind. Wenn man hinzurechnet, was vom zusätzlichen Arbeitsbeschäftigungsprogramm 1932 in seinem Endabschnitt noch übrig war, so ergibt sich, daß die Deutsche Reichspost in der Zeit von April 1933 bis Ende Dezember 1934 über 138 000 Arbeitern allein durch die zusätzlichen Programme Lohn und Brot gegeben habe. Die Deutsche Reichspost habe aber aus der Arbeitsbeschaffung auch selbst Vorteile gezogen, denn der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands habe auch den Post- und Fernmeldeverkehr günstig beeinflusst.

Der Referent betont, daß die Reichspost die Erfüllung ihrer Aufgaben nur im Dienste am Volksganzen erhalte und daß daher auch die gesamte Tarifpolitik seit der Machtübernahme von dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit bestimmt sei. Das Tarifwesen werde als Teil dem großen nationalsozialistischen Ziel untergeordnet. Millionen von Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu sehen. In diesem Sinne sei durch den Staatssekretär Hg. Ohnesorge die Reform der Tarifwesen in Angriff genommen. Sie habe das Ziel, sobald es nach der wirtschaftlichen Lage möglich ist, die Gebührentenkung wieder auf den Stand der Vorkriegszeit herabzusetzen. Davor würden die Verkehrsunternehmen beobachtet und vorüberrechnet, um weiteren Tarifveränderungen den Weg zu bahnen. Es gelte der Grundsatz, daß das Wesen einer staatlichen Verkehrsverwaltung nicht darin besteht, als Wirtschaftskörper selbst Geld zu verdienen, sondern den Post durch die Ertragssteigerung die Geldverdienenden zu ermöglichen.

Zwischen den Puffern

Wildberg. Der verheiratete Schaffner Schnauffer-Calm geriet gestern abend 20.30 Uhr auf dem Bahnhof Wildberg beim Rangieren zwischen die Puffer und wurde erdrückt, so daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

Hindenburgbrunnen

Guggenwald. In den letzten Monaten wurde beim hiesigen Rathaus ein stattlicher Hindenburgbrunnen aus dem Staatswald Schindelhardt angekauft, eine vorhandene Quelle gebohrt und daraus ein stattlicher Brunnen mit dem Bildnis Hindenburgs errichtet. Kraftvoll fließt das gesunde Wasser der Quelle in einen großen Brunnenraum.

Turnen, Spiel und Sport

Aus dem Turnkreis 8 Nagold

Mannschafts-Gerätewettbewerb TB. Freudenstadt gegen Auswahlmannschaft des Turnkreis 8 Nagold 47,5:44,5

Am letzten Samstag abend fand in der Stadthalle in Freudenstadt ein Mannschafts-Gerätewettbewerb zwischen dem Turnverein Freudenstadt und einer Auswahlmannschaft des übrigen Nagoldkreises statt. Leider war der Veranstaltung kein volles Haus vergönnt. Dies bedauert man umso mehr, als der Erlös aus dem Abend fürs Winterhilfswerk bestimmt war, nach einer Verfügung der DL, die bestimmte, daß in einer der Wochen des Monats März alle Bewandlungen zugunsten des Winterhilfswerkes aufgezogen werden. Der turnerische Erfolg des Abends war zweifellos da. Wenn der Gegner des Turnvereins Freudenstadt auch keine Spitzenmannschaft darstellte u. mit einem Punktschiede von 2,5 unterlag, so änderte dies nichts daran, daß zum Teil beides Geräteturnen gezeigt wurde. Die Mannschaften des Turnkreises 8 Nagold zeigten sich zusammen aus Fritz Kaupp-Dornleiten, Fritz Weigold-Dornleiten, Karl Ernst Kaupp-Haiterbach, Anton Fritz-Wildberg, Karl Lampart-Walzenweiler, Karl Kaiser-Walzenweiler und Fritz Eitel-Wildberg.

Die Mannschaft des Turnvereins Freudenstadt bestand aus Willi Birklein, Rudolf Krehl, Karl Heß, Math. Dierke, Alfred Gaiser, Hugo Bader, Ernst Scherlin. Als Kampfrichter amtierten die Oberturnwart Karl Döber-Freudenstadt, und Willi Seeger-Baiersbrunn. Der Wettkampf bestand jeweils aus einer Kürübung am Barren, Pferd und Red und einer Kürübung. Gewertet wurde nach der 2 mal 10 Punkte, also 20-Punkt-Wertung.

An jedem Gerät war der TB. Freudenstadt um einige Zentimeter voraus. Am Barren legte er mit 112,5 gegen 110,5 Punkten. Freudenstadt legte am Pferd mit 114 zu 104,5. Den Wettkampf in den Kürübungen entschieden die Freudenstädter mit 125,5 zu 113,5 für sich. Das Redturnen brachte den Freudenstädtern wieder nur einen ganz knappen Sieg mit 119,5:117 Punkten.

In Beginn der Veranstaltung, bei der u. a. Bürgermeister Dr. Bläicher und die Vertretung des Arbeitsdienstes anwesend war, sprach Vereinsführer Dr. Lauser-Freudenstadt über das Rollen der DL, über den besonderen Sinn der Veranstaltung als Beitrag der DL im großen und des TB. Freudenstadt im kleinen zum Winterhilfswerk. Das Schlusswort im Anschluß an die Siegerverkündung sprach der Führer des Turnkreises 8 Nagold, Dr. Eisele-Dornleiten. - Nicht vergessen seien die Einlagen der Jugendabteilung des handharmonikaclubs Freudenstadt.

Sportvorhaben

Fußball:

Nagold hat sich durch wiederholte Siege über Kreisliga-Vereine (Calmbach, Post-Sport-Verein Freudenstadt und Unterreichenbach) in die nächst höhere Spielklasse qualifiziert, und hat morgen die Bezirksklassen-Mannschaft der Sp. Sg. Freudenstadt auf eigenem Platz als Gegner. Dieser Großkampf wird für Nagold ein ganz besonderes Ereignis sein. Den Gästen geht der beste Ruf voraus, haben sie sich doch den dritten Tabellenplatz in der Bezirksklasse erkämpft. Großerart wie Schramberg, Troßingen waren Punktelieferanten dieser spieltichtigen Mannschaft. Nagold steht daher vor der größten Aufgabe, sie zu lösen, wozu sehr schwer sein wird. Einmal jedes Einzelnen und Hergabe des ganzen Könnens ist hier die erste Pflicht. Taktisch richtige Einstellung gegen die Spielweise des Gegners, dann wird auch dieser Mannschaft nicht leicht fallen. Nagolds Hintermannschaft wiederholt zu schlagen. Wenn sich die Stürmerreihe einigermaßen zusammenfindet, ist es nicht unmöglich, ebenfalls Tore zu erzielen. Zumindest darf mit einem ehrenvollen Abschneiden Nagolds gerechnet werden, wenngleich die besseren Aussichten der Gäste nicht zu verkennen ist.

Der Sportverein Kottfelden ist der Gegner unserer zweiten Mannschaft. Dieses Spiel, welches Kottfelden als Rückspiel hier austrägt, wird zeigen, was der neugegründete Verein bis heute gelernt hat.

Geistliche: Anna Barbara Blach, geb. Seeger, 76 J., Beuren / Katharina Koller, 75 J., Reithern / Barbara Reihing, geb. Veidt, 51 J., Horb.

Vorausichtliche Bitterung für Sonntag und Montag; Zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und mildes Wetter.

Letzte Nachrichten

Reise Laval nach Moskau zwischen dem 10. und 20. April

Paris, 20. März. In französischen Kreisen rechnet man damit, daß die geplante Reise des französischen Außenministers Laval nach Moskau zwischen dem 10. und dem 20. April erfolgen werde.

Feuergefecht zwischen österreichischen Zollwachen und südlawischen Schmugglern

Klagenfurt, 23. März. Bei Lavamünd an der Grenze zwischen Kärnten und Südbanien entstand, wie das „Kärntner Tagblatt“ meldet, am Freitag ein Feuergefecht zwischen österreichischen Zollwachen und südlawischen Schmugglern. Dabei sei ein südlawischer Viehhändler erschossen worden.

Alexander Moissi gestorben

Wien, 23. März. Der Schauspieler Alexander Moissi ist gestern abend an einer schweren Grippe gestorben. Auf Veranlassung Mussolinis war ihm dieser Tag das italienische Staatsbürgerrecht verliehen worden. Er kamme aus Triest.

Reichsminister Dr. Goebbels in Hannover

Hannover, 22. März.

Obgleich der Zeitpunkt der Ankunft des Reichsministers Dr. Goebbels, der Freitag abend in der Stadthalle spricht, nur wenig bekannt geworden war und ein offizieller Empfang nicht stattfand, trugen doch alle Anfahrtsstraßen zum Flughafen reichen Flaggenbesatz. Im Flughafen selbst, dessen schmüdes neues Gebäude erst kürzlich dem Verkehr übergeben wurde, drängten die Anwesenden bei jedem Propellergeräusch auf die Treppe und harrten stundenlang mit unermüdlicher Ausdauer. Um 17 Uhr näherte sich das Großflugzeug, rollte langsam über den Platz und hielt vor der Terrasse. Unter lebhaften Beifällen der Menge entstieg Dr. Goebbels der Kabine und wurde von Gauleiter Schmalz sowie den anderen Herren der Gauleitung begrüßt. Unter Klatter Marschmusik der SA. führt der Minister die Front der Ehrenabteilungen ab und begab sich durch die Halle ins Freie, um zur Stadt zu fahren.

Halderntisch verurteilt Zugsentgleitung

Bonn, 22. März.

Das Oberbergamt Bonn teilt amtlich mit: Am Freitag, den 20. März, morgens gegen 3 Uhr, ereignete sich beim Rückfahrlauf der Grube Clarenthal in der Nähe des Reichsbahnhofs der Strecke Ruffenthal-Böblingen ein Halderntisch. Die Halderntische stürzten so weit über den Gleiskörper, daß die Lokomotive und vier Wagen eines vorbeifahrenden Güterzuges entgleisten. Ein Mann wurde verletzt, der Lokomotivführer und ein weiterer Mann leicht verletzt. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Die Aufräumungsarbeiten lassen hoffen, daß ab Freitag mittag der Zugverkehr voraussichtlich einseitig wieder aufgenommen werden kann.

Südlicher Abflug im Kleinen Walsertal

Bregenz, 22. März.

Im Kleinen Walsertal unternahm der in Dirchegg auf Winterurlaub weilende Walter Kroeber aus Berningerode eine Schitour auf den Haack-Kopf. Bei der Abfahrt stürzte er über eine 50 Meter hohe Felswand ab und blieb an deren Fuß tot liegen. Er hatte die Warnungsrufe seiner Begleiter überhört. Die Leiche wird nach Berningerode übergeführt.

Verichtsmaßnahmen Abessinien

Neue Note Italiens

in Rom, 22. März.

Wie aus Addis-Abeba bekannt wird, hat der Kaiser von Abessinien allen Provinzregierungen die Befehl gegeben, für jeden Notfall befohlen, die sich aus dem Streit mit Italien ergeben könnten. Die Mobilisierung ist aber noch nicht angeordnet worden.

Der Beschluß der abessinischen Regierung, sich neuerlich an den Völkerbund zu wenden, hat eine Note Italiens veranlaßt, in der erklärt wird, daß die Möglichkeiten unmittelbarer Verhandlungen noch nicht erschöpft seien; neue Vorschläge hat Italien aber nicht gemacht. Abessinien ist jetzt entschlossen, sich nur noch nach den Bedingungen des Völkerbundes zu richten (der in dieser Frage in der peinlichsten Lage ist, da man mit Rücksicht auf die europäischen Verhandlungen Italien unter keinen Umständen auch nur im leichtesten verstimmen möchte).

Schwarzes Brett

Bekanntmachung der NSDAP, Kreislig. Nagold

Auf die am Mittwoch, den 27. März 1935 stattfindende Kreisjahreshauptversammlung wird besonders hingewiesen. Die Tagung beginnt Punkt 8.30 Uhr im Traubensaal in Nagold. Der Besuch wird jedem politischen Leiter, den Amtswählern und Warte der Gliederungen zur Pflicht gemacht. Die Führer der SA., SS., und HJ. sind zu der Schulungstagung herzlich eingeladen.

Der Kreisleiter.

Bekanntmachung der NSDAP, Ortsgr. Nagold

Zu der angelegten Beisprechung der Ortsgruppe über die Gründung einer Spielgruppe am Montag, den 25. März, abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses sind die Jellen- und Blockleiter zur Teilnahme verpflichtet.

Drei Ortsgruppenleiter u. d. V. d. S.

Bekanntmachung der NSDAP, Kreisamt Freudenstadt

Die Jahresprogramme für die Urlaubsfahrten des Gauamtes der NSDAP „Kraft durch Freude“, sind beim Kreisamt wieder vorrätig und können bei den Ortswarten und bei der Kreisleitung der NSDAP zum Preis von 10 Pf. erworben werden. In diesem Zusammenhang verweise ich erneut auf die rechtzeitige Anmeldung für die geplante Reise. Der Kreiswart

Wieder rote Aufstandspläne in Spanien

Madrid, 22. März.

Die Polizei hat zahlreiche Kommunisten verhaftet, die dem Provinzialauschuß der Arbeiter- und Bauernvereine in Linas angehörien und einen gewalttätigen Umsturz geplant hatten. Der Aufstand sollte am vergangenen Mittwoch in Arjona seinen Anfang nehmen. Aus den von der Polizei entdeckten ausrührerischen Flugschriften und Listen geht hervor, daß als Anführer zum Umsturz bekannte Einwohner von Linas, Arjona und anderen Orten ermordet werden sollten.

Kurzberichte der NS-Presse

Die Frist für Anträge zur Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges läuft unabweislich am 21. März d. J. ab.

Auch bei der Reichsbank wird der Urlaub auf Grund einer Vereinbarung mit der DAF für Jugendliche auf 14 Tage erhöht, soweit dieser in Ferienlagern der DAF verbracht wird.

Zum Landeshauptmann von Tirol wurde der bisherige Bezirkslandeshauptmann von Landeck, Dr. Josef Schumacher, ernannt. Die Wahlvorschlüge des Landtages und der Vaterländischen Front hat der Bundeslandtag zurückgewiesen.

Zu Arbeitslosenunterstützung kam es am Donnerstagabend in Wlains (Südbanien). Eine große Anzahl von Polizisten wurde durch Steinwürfe verletzt.

Zwei spanische Aufhänger vom Oktober v. J. wurden vom Kriegsgericht in Saragossa zum Tode, 9 zu je 20 Jahren Zuchthaus und 18 zu verschiedenen Gefängnisstrafen verurteilt.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Ellwangen: 1 Paar Ochsen 940-1102, 1 Paar Stiere 810, 1 Kuh mit Kalb 490, 1 trächtige Kuh 409-510, 1 Färren 275, Jungvieh 1/2-1/2-jährig 100 bis 200 RM. - Gammertingen in Hohenpöfeln: Jungvieh 1/2-jährig 90-100, 1/2-jährig 100-140, 1jährig 180-200, trächtige Kälber 350-450, Rube 800-350, Wurfkühe 150, Kägel 60-80 RM., Pferde 600-1200 RM. - Horb: Kälber 250 bis 300, Rube 150-300, Jungvieh 90-200 RM.

Schweinepreise. Horb: Milchschweine 20 bis 35 RM. - Ranzelsau: Milchschweine 18,50-26,50 RM. - Saigau: Ferkel 25-32 RM. - Schömberg: Milchschweine 18-23 RM. - Schwenningen: Milchschweine 20-25 RM. - Winnen: Milchschweine 23-26, Ferkel 50 RM. - Wurzach: Ferkel 22,50 bis 26,50 RM. je Stüd.

Fruchtpreise. Großheim: Tinket 8, Weizen 10,10-10,15, Gerste 9-9,10, Hafer 8,20-8,40, Roggen 8,30 RM. - Wangen i. A.: Weizen 11-11,60, Roggen 9,50 bis 10,50, Gerste 9,50-10,50, Hafer 9,20 bis 9,80, Saatgerste 12-13, Saathaler 12-13 RM. - Winnen: Weizen 10-10,50, Hafer 8,70-9,20, Roggen 8,50-8,80, Gerste 9,50-10 RM. je Zentner.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold
 Druck: Buchdruckerei G. B. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. S. Nagold
 D. N. H. 35: 2530
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig
 Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der Schieferer Bauernmarkt / Erklärung von Michael Reihing



Sonntag, 24. März 1935

Pokalspiel 3.00 Uhr

Nagold I — Spgg. Freudenstadt I

(Kreisliga I)

(Bezirksliga)

Heute Samstag 1/2 9 Uhr
Spielersitzung „Adler“

Vorspiel 1.30 Uhr

Nagold II — Sportverein Rotfelden I

Tonfilm-Theater NAGOLD

Der Flüchtling aus Chicago
Ein spannender Abenteuer-Film, nach dem gleichnamigen Roman mit Gustav Fröhlich u. Eli Dagover. Besiprogramm und Wochenchau

Generalversammlung des Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein

am Sonntag, 24. März 1935 nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“, Tagesordnung im Folgenden.
Der Vorstand: Stidel

Spar- und Vorschussbank Hatterbach

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 24. März 1935, nachm. 2.30 Uhr im Gasthaus „Löwe“, hier statt, und werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

Tagesordnung:

- Bericht über das Geschäftsjahr 1934, Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung
 - Bericht der Kontroll-Kommission
 - Bekanntgabe des Revisionsberichts
 - Bechlussfassung über:
 - Genehmigung der Bilanz
 - Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats
 - Verteilung des Reingewinnes
 - Wahl von 2 Mitgliedern im Aufsichtsrat
- Der Rechenschaftsbericht ist im Bankokal zur Einsichtnahme der Mitglieder aufgelegt.
Hatterbach, den 12. März 1935.
Der Aufsichtsrat der Spar- und Vorschussbank Hatterbach e. G. m. u. H.

Raber, Vorsitzender.

Stadtgemeinde Wildberg

Laub- und Nadel-Stammholz-Berkauf

Am Freitag, den 29. März 1935, nachmittags 1/2 1 Uhr werden aus den Stadtwaldungen Dinters Martinsbühl, Vorder- und mittlerer Lindhalde schriftlich freihändig verkauft:
185 Eichen mit 1. I., 3 III., 25 IV., 29 V., 3 VI. Kl.
12 Nadelholz mit 2. I., IV - VI. Kl.
5 Weißbuchen mit 2. I., V. und VI. Kl.
1 Ulme mit 0,3 I., V. Kl.
Zusammenkunft nachmittags 1/2 1 Uhr im Martinsbühl bei Bohmwärter Saater.

Oberjesingen

Laub- und Nadel-Stammholz-Berkauf

Am Donnerstag, den 28. März, kommen im schriftlichen und soweit gefaltet, im mündlichen Austausch zum Verkauf:

Laubholz:

- 98 St. Eichen mit 1. I., 2.50 II., 6.10 III., 11.10 IV., 14.00 V., 2.38 VI. Klasse
- 25 St. Rotbuchen mit 1. I., 2.50 II., 7.50 III., 6.10 IV. Kl.
- 10 St. Birken mit 1. I., 2.35 V. und VI. Kl.
- 1 St. Aspe mit 1. I., 0.22 V. Kl.
- 3 St. Pflaumen mit 1. I., 0.97 III. und V. Kl.
- 1 St. Kirschenbaum mit 1. I., 0.22 V. Kl.
- 1 St. Weidenbaum mit 1. I., 0.22 V. Kl.

Nadelholz:

- 10 St. Fichten-Sägholz mit 1. I., 5.50 I. bis III. Kl.
- 34 St. Fichten-Sägholz mit 1. I., 6.50 I., 1.60 II., 2.70 III., 6.20 IV., 2.50 V. Kl.
- 39 St. Fichten-Langholz mit 1. I., 13.45 V. und VI. Kl.
- 70 St. Tannen-Langholz mit 1. I., 12.30 V. und VI. Kl.
- 30 St. Fichten-Langholz V. und VI. Klasse

Zusammenkunft nachmittags 9 Uhr an dem Oberjesinger-Gäßlinger Weg am Waldrand.

Sämtliches Holz ist an den Weg gerückt. Bei ungünstiger Witterung wird das Holz am selben Tage ab 9 Uhr vorgezeigt. Der Verkauf findet dann um 1 1/2 Uhr im Gasthaus zur „Lanze“ statt.
Bürgermeisteramt.

Rheuma, Ischias, Verrenkungen

Schmerzkrämpfe, Nervenleiden, Gelenk- und Nervenerkrankungen bei Menschen und Tieren behandelt man mit dem altbewährten immer wieder mit Erfolg angewandten **Walwurzelöl**. Richt in der Apotheke zu Nagold, Mittensteig, Hatterbach, Wildberg.

Schuhwaren-Angebot zum Markt Montag den 25. März 1935 in Wildberg

Schuhwarenhand Weiden Metz:	
Kanarienschuhe für Herren Nr. 40/47	von 4.50 - an
Herren-Sonntagschuhe	40/46 7.50
Frauen-Feldhalbschuhe	38/42 5.-
Frauen-F. W. Kiesel	38/42 5.80
Sandalen, Hausschuhe, Kinderstiefel. Größte Auswahl. Bill. Preise.	

Schuhwarenstand Weiden / J. B. Schütz, Weiden

Karl Spahr
Thekla Spahr geb. Kraut
Bermählte
Nagold, 22. März 1935
Wildberg

Fürs Frühjahr moderne
Hüte Mützen
sowie Kragen
Kravatten Socken
Hosenträger
in grosser Auswahl bei
Gottl. Großmann
721



SPARBUCH
Legen Sie für sich und Ihre Familienangehörigen bei uns ein Sparkonto an!
Gewerbebank Nagold
eing. Gen. m. beschr. Haftpl.
721



Baumacker
im Rosenfeld, 16 Acre mit 19 tragbaren Obstbäumen
R. Raiff, Galwörth, 55

Große Auswahl
Glückwunschkarten
zur Konfirmation
G. W. Zaiser - Nagold

Wolfshund verkaufen
Rufname „Wolf“
Gute Verlohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
E. Rentschler, Nagold
Untere Wehrstr. 1



Spielberg
Ein älteres, mittelwertes, noch gutes und gängiges
Zugpferd
(geht gut ein- und zweispännig) weil überjährig, in gute Hände preiswert abzugeben.
G. Kienzle, Grabringeschäft



Wir kaufen laufend
Eiche Schlafzimmer
mit 180er und 190er Schränken, in sauberer Ausführung gegen Kasse Angebote mit näherem Beschrieb und Abbildung, sowie äußerster Preis unter Nr. 680 an die Geschäftshalle des Blattes erbeten.

Auf schönes
Buchen-Brennholz
(Walden) nimmt Bestellungen entgegen
Gustav Eckert, sen.

Motorrad
500 ccm Hubesport-Maschine mit 4 Gang-Getriebe
1/200 ccm BSA
führerscheinfrei, preiswert zu verkaufen
W. H. Roth, Rfm., Saenhausen

Neumascherei
Jul. Brenner, W. H. Roth, Rfm., Saenhausen
wäscht und bügelt Kragen, Manschetten, Hemden u. Vorhemden wie neu.
Annahmestelle:
Ferd. Wolf, Burgstr. 2

Gebrauchtes (gut erhaltenes) gezeichnetes
Schlafzimmer
bestehend aus einem Kleiderschrank, 2 Betten mit Kössen, Waschkommode mit Spiegel, 2 Nachttischen und 2 Stühlen, billig zu verkaufen.
Heinrich Wagner

Nagold, 22. März 1935
Emil Renz
Unser lieber Sohn
ist und unerwartet im Alter von 8 Jahren genommen worden.
In tiefer Trauer:
Die Eltern: Karl Renz und Frau Katharine geb. Braun
die Schwester: Paula
Beeerdigung Montag 1/2 2 Uhr

Blanke Möbel
immer nur durch
Kiwal
Möbelaufschnittmittel
Normal-, -30, Doppelt-, 1.45
Verstadt-Druck W. Letzsch 717

Städtische Volksbücherei
Letzte Bücherabgabe vor den Ferien: Dienstag, 26. d. M. 4-5 Uhr
Sandler

Miele Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.
Weit über 250.000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzhand
B. R. P. 342167
kein Gummiband, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Dienstag, 26. März 1935 in:
Herrenberg, Hotel Post 9-11 Uhr.
Nagold, Hotel Post, 11-1/2 Uhr.
Mittensteig, Gasthof Grüner Baum 1-3 Uhr.
Wildberg, Gasthof z. Schwarzwald 4-5 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg).

Miele Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

J. B.
Sonder-Nummer:
Die Geschichte des 16./17. März 1935
für 15 J. vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchh. Nagold
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
W. Henne, Röhrenstr., Nagold

50-70% Ersparnis
In jeder Familie
Schwarzwaldberein Nagold
Sonntag
Nachmittags-Wanderung
nach Jodelstein
Gasth. Waldbr. 13.08 Uhr.
Waldbr. 13.08 Uhr.
Der Vorstand



Megelsuppe
im „deutschen Kaiser“
Württ. Forstamt Mittensteig
Nadelstammholzverkauf
Bezirkt freihändig werden verkauft aus Staatswald: 2498 Hl. 1936 Za. 18 Wfo, mit Festm. Langh.: 882 I., 442 II., 477 III., 341 IV., 416 V., 190 VI. Kl.; Sägh.: 81.; 96 I./V. Klasse 662 Hl. mit 1. I., 2.50 II., 6.10 III., 11.10 IV., 14.00 V., 2.38 VI. Kl.; 17 VI. Kl.; Sägh.: 10 II./V. Kl. Bedingungen, schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose sind bis spätestens Freitag, den 29. März 1935, vorm. 9 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Preisvergleichnisse durch die Forstdirektion, G. L. S. Stuttgart W.

Megelsuppe
im „deutschen Kaiser“
Württ. Forstamt Mittensteig
Nadelstammholzverkauf
Bezirkt freihändig werden verkauft aus Staatswald Nord Odenwald: 68 Eichen mit 1. I., 2 II., 4 III., 7 IV., 9 V., 2 VI. Kl. 6 Alpen mit 2. I., V. und VI. Klasse 14 Birken mit 2. I., V. und VI. Klasse.
Zusammenkunft 9 1/2 Uhr nachmittags am Trödelhof.

Miele Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.
Württ. Forstamt Wildberg
Laubstammholz-Berkauf
Am Freitag, 29. März 1935 nachmittags 9 1/2 Uhr werden aus Staatswald Nord Odenwald schriftlich freihändig verkauft:
68 Eichen mit 1. I., 2 II., 4 III., 7 IV., 9 V., 2 VI. Kl. 6 Alpen mit 2. I., V. und VI. Klasse 14 Birken mit 2. I., V. und VI. Klasse.
Zusammenkunft 9 1/2 Uhr nachmittags am Trödelhof.

Evang. Gottesdienste
Sonntag, den 24. März (Ostern)
9.45 Uhr Predigt (Hohl) anschließend AGD, 11 Uhr Christenlehre (Id.) 7.30 Uhr Erbauungsstunde, Dienstag 4.15 Uhr Betsitzungsversammlung der Frauvereine in der Kinderkantine, Dienstag 8 Uhr Männerabend, Donnerstag 8 Uhr Jugendabend (Mädchen), Freitag 9.15 Uhr Predigt (Land. theol. Schwarz) anschließend.
Meth. Gottesdienste (Evana. Freikirche)
Sonntag, den 24. März
Vorm. 9.45 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, Abends 7.30 Uhr Predigt, Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Freitag 8 Uhr Bibelstunde, Samstag 8 Uhr Predigt, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Freitag 8 Uhr Bibelstunde.

Evang. Gottesdienste
Sonntag, den 24. März
Vorm. 9.45 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, Abends 7.30 Uhr Predigt, Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Freitag 8 Uhr Bibelstunde, Samstag 8 Uhr Predigt, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Freitag 8 Uhr Bibelstunde.

Evang. Gottesdienste
Sonntag, den 24. März
Vorm. 9.45 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, Abends 7.30 Uhr Predigt, Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Freitag 8 Uhr Bibelstunde, Samstag 8 Uhr Predigt, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Freitag 8 Uhr Bibelstunde.